

A close-up photograph of a person's eye, looking directly at the camera. The image is heavily tinted with a blue color. The eye is the central focus, with detailed eyelashes and iris visible. The background is a soft, out-of-focus blue.

„Zu den Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.“

UN-Behindertenrechtskommission

Studieren mit Handicap

An der Universität Konstanz hat sich eine Arbeitsgruppe
für Studierende mit psychischer Beeinträchtigung gebildet



Anna Blank ist seit April 2014 an der Universität Konstanz für die Optimierung der Studienbedingungen für Studierende mit Beeinträchtigungen zuständig. Hier gibt sie Einblicke in die Herausforderungen eines Studiums mit psychischer Beeinträchtigung sowohl für die Studierenden als auch für die Universität.

Frau Blank, Barrierefreiheit für einen Rollstuhlfahrer bedeutet zum Beispiel, dass es als Alternative zu einer Treppe einen Fahrstuhl gibt. Was bedeutet Barrierefreiheit bei einer psychischen Erkrankung?

Anna Blank Eine psychische Erkrankung ist in der Regel nicht sichtbar. Daraus ergibt sich bereits die erste Barriere: Die betroffenen Studierenden müssen die Krankheit selbst zum Thema machen, das noch dazu tabubehaftet ist. Je nachdem, um was für eine Krankheit es sich handelt, etwa bei einer Depression, ist oft gar nicht die Kraft dazu da. Die Betroffenen ziehen sich oft zurück, öffnen ihre Post nicht und lassen Prüfungstermine platzen. Auch fixe Prüfungszeiten oder komprimierte Studienverläufe können Barrieren darstellen. Erkrankungen kosten immer zusätzlich Zeit, Geld und Energie. Das kann besonders in Übergängen zwischen Behandlungs- und Studienphasen schwierig werden, wenn zum Beispiel Wohn- und Finanzierungssituationen geklärt werden müssen. Insbesondere für diese Herausforderungen haben wir seit Juli 2014 ein neues, vom Ausschuss für Lehre und Weiterbildung (ALW) an der Universität Konstanz finanziertes Projekt eingerichtet: „Studis mit Studis“. Betroffene sollen die Möglichkeit haben, gemeinsam mit Kommilitoninnen und Kommilitonen Hürden in den Übergangsphasen abzubauen.

Wer zählt zur Gruppe der Studierenden mit psychischen Beeinträchtigungen?

Anna Blank Wenn wir von einer Gruppe sprechen, so ist sie sehr heterogen. Es bestehen unterschiedliche Barrieren, je nach Erkrankung, Lebens- und Studienbedingungen. Daher haben Betroffene auch einen sehr unterschiedlichen Bedarf. Laut UN-Behindertenkonvention entstehen Behinderungen durch ein Handicap plus Barrieren in der Umwelt. Grundsätzlich gilt: „Man ist nicht behindert, sondern wird behindert.“

Was kann eine Hochschule tun?

Anna Blank Um eine chancengleiche Teilhabe zu ermöglichen, muss sie aktiv Barrieren abbauen und Flexibilität für einen individuellen Bedarf einräumen. In Analogie zum Fahrstuhl muss es beispielsweise die Möglichkeit zum Teilzeitstudium geben, da bei einer chronischen Erkrankung das Studium oft für Arzt- oder Krankenhausbesuche unterbrochen werden muss. Manchmal haben Studierende nicht die Kraft für einen achtstündigen Universitätsalltag, wie er etwa in den Naturwissenschaften üblich ist. Hier bestünde die Möglichkeit, dass Vorlesungen aufgezeichnet werden. Wir haben an der Universität einen Arbeitskreis für Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen gebildet, in dem verschiedene Einrichtungen der Universität und der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung gemeinsam überlegen, wie wir die Studienbedingungen für Betroffene optimieren können.

Kann man auch mit anderen nicht sichtbaren Beeinträchtigungen wie zum Beispiel mit einer Legasthenie studieren?

Anna Blank Die Meinung besteht tatsächlich: Wer eine Legasthenie nicht überwinden kann, kann nicht studieren. Eine Legasthenie lässt sich aber nicht überwinden. Die Hochschulzulassung ist eine Leistung, die alle berechtigt, hier zu sein. Jemand mit einer Legasthenie muss einen Antrag auf Nachteilsausgleich stellen können. Zum Beispiel könnte ein Computer mit einem Rechtschreibprogramm bei Prüfungen behilflich sein.

Wie sieht es mit Prüfungsängsten aus?

Anna Blank Im Rahmen des Projektes „Wege zu einer Diversity-gerechten Hochschule“ im Referat für Gleichstellung und Familienförderung, das vom Land Baden-Württemberg durch den Innovations- und Qualitätsfonds, IQF, gefördert wird, arbeiten wir unter anderem mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zusammen. Dort bestand Grund zur Annahme, dass es viele Studierende gibt, die trotz guter Leistungen ihr Studium abbrechen. Man geht davon aus, dass sich diese Abbrecher viel Druck machen und eventuell unter Prüfungsängsten leiden. Dabei lässt sich Prüfungsangst einfach beheben, man muss sie aber angehen, sonst können sich die Ängste sogar vergrößern.

Ist Anonymität gewährleistet?

Anna Blank Auf Wunsch können die Rat- und Hilfesuchende selbstverständlich anonym bleiben.

| Das Gespräch führte Maria Schorpp.